

Amanshausers Welt

269 Sambia : Kleine Geschichten über große Locations



Entwicklungshilfe?

„Vorwand für einen interessanten Lebenslauf.“

von Martin Amanshauser

Das Büro von Ronald Baas, einem dieser urfrischen Holländer um die 50 mit einnehmendem Lächeln, liegt direkt im Bahnhofsgebäude der sambesischen Hauptstadt Lusaka. Er managt die Eisenbahnagenden. Lusaka ist nicht gerade ein Ort, mit dem man schnell warm wird. Auch Ronald Baas nicht: „Ich bin kein Stadtmensch. Mit meiner Frau habe ich eine Farm gepachtet. Keine Tiere, kein Bauerhof - na ja, wenn ich es mir überlege, haben wir durchaus Tiere, aber ausschließlich unerwünschte.“

Die unzähligen Bauruinen ringsum schrecken ihn nicht. „Die Leute beginnen mit den Fundamenten für ihr Haus, aber dann geht ihnen das Geld aus, und sie pausieren - manche geben auf. Die Kreditzinsen sind hier extrem hoch. Die Leute leihen sich eine Summe zu 15 Prozent Zinsen aus - monatlich. Das System funktioniert nur, wenn alles in Ordnung ist und bleibt. Eine Krankheit kann eine ganze Familie aus der Bahn werfen - denn niemand hat Geld für eine gute medizinische Versorgung.“

Europa war nie eine Option für Ronald Baas. Er gehört zu jener Art von Menschen, denen das Überkontrollieren auf die Nerven geht. Aber auch sein Sambia (zehn Jahre Lebenserfahrung) treibt ihn manchmal in den Wahnsinn. „Die Sam-

bier sind verblüffend langsam. Damit muss man leben, das gehört zur Kultur. Da hat es gar keinen Sinn, den Europäer zu spielen. Das System hat ja auch Vorteile: Ich denke, dass die ganzen Stresskrankheiten, Burn-out und so, hier weitgehend unbekannt sind.“

Er spricht vom langen Atem, den man in Afrika haben muss. „Einige Dinge sehe ich jetzt anders als früher. Zum Beispiel über die NGOs. Mittlerweile gibt es, glaube ich, an die 140 nicht staatliche Organisationen in Lusaka. Jede von denen hat ihre Projekte, und teilweise sind es völlig idiotische Projekte. Von einem Projekt für biologisches Farming habe ich gehört, das machen die mit einem Bauern, dessen Vorfahren seit mehreren hundert Jahren biologisches Farming betrieben haben. Vielen Leuten aus dem Westen, die nach Sambia kommen, geht es hier nur um ihr eigenes Einkommen - da ist Entwicklungshilfe einfach der Vorwand für einen interessanten Lebenslauf, der zwar teilweise in Afrika spielt, aber mit allen Sicherheitsnetzen. Denen geht es ausschließlich um sich selbst!“

Und dann muss Ronald Baas ganz schnell in eine Sitzung. Deshalb gibt es auch kein Foto von ihm. Aber auf dem Bahnsteig sieht man das Logo der Company, für die er arbeitet. ☆

Ort

★ **Bahnhofsgebäude** von Lusaka, betrieben von der RSZ (Railway Systems of Zambia), Zwischenstation der Rovos-Eisenbahnlinie von Kapstadt nach Daressalaam (www.rovos.com), Lusaka, Sambia.